Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 76 (2021)

Heft: 1

Artikel: Kuhgebundene Kälbermast : Wege finden in eine artgerechte Aufzucht mit guter Wertschöpfung

Autor: Schneider, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976503

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kuhgebundene Kälbermast

Wege finden in eine artgerechte Aufzucht mit guter Wertschöpfung

Claudia Schneider.[1] Mit der Kälbermast in der Schweiz verbinden die meisten wahrscheinlich **zwei Bilder.** Zum einen den grossen Kälbermastbetrieb, auf dem Kälber von vielen Milchviehbetrieben mit Milchaustauscher gemästet werden, zum anderen die bäuerliche Kälbermast, oft im Berggebiet, in der die eigenen und ein paar zugekaufte Mastkälber in einem Krummen im Stall mit der zuvor gerade gemolkenen Milch versorgt werden.

Keines dieser beiden Kälbermastsysteme entspricht einer artgerechten Kälberaufzucht, wie wir sie im Biolandbau als Ziel haben. Es gibt aber Betriebe, die diese **artgerechte Haltung** bieten, indem sie die Kälber ihre Milch am Euter saugen und sie auf die Weide lassen. Und es sind nicht nur Mutterkuhbetriebe, nein, es sind Betriebe, die Kälber aus oder in der Milchviehhaltung mästen. Diese nicht zur Nachzucht benötigten Kälber sind, solange wir Milch produzieren, ja immer da und es soll ihnen ebenfalls gut gehen.

Vielfältige Haltungsformen

Was sind das für Betriebe, die ihre Kälber kuhgebunden aufziehen, also auf denen die Kälber am Euter einer Kuh trinken und nicht mit Nuckeleimer oder am Automaten grossgezogen werden? Sie zu charakterisieren ist schwierig, weil die Vielfalt gross ist. Zum einen sind es Milchbetriebe, die die eigenen Kälber mästen, zum anderen aber auch spezialisierte Ammenbetriebe, die Kälber von ein paar Partnerbetrieben zukaufen und an Ammen trinken lassen.

Bei den **Milchbetrieben** gibt es jene, die ebenfalls mit **Ammen** arbeiten und einen Teil der Milchkühe für diese Aufgabe auswählen, und jene, die die Kälber bei ihren **eigenen Müttern** trinken lassen. Auf den Betrieben mit muttergebundener Aufzucht ist die Variabilität immer noch gross: Wenn die Kälber den halben Tag bei den Müttern sind, wird oft nur noch einmal am Tag gemolken. Oder melken und trinken lassen findet zweimal täglich, zeitlich gekoppelt, statt. Wenn auf Milchbetrieben einige Kühe die Aufgabe der Amme übernehmen, so gibt es die Variante, dass (zeitweise) zwei Herden auf dem Betrieb gehalten werden: die **Milchviehherde,** die gemolken wird, und die **Ammenkuhherde** aus den Ammen mit den Kälbern. Das ist eine passende Variante für Betriebe, auf denen die Kälber saisonal auf die Welt kommen. Auch die reinen Ammenbetriebe haben unterschiedliche Ansätze gefunden. Hier wird zwar nur noch in den allerseltensten Fällen gemolken, aber das Management, wann welche Kälber bei den Kühen sind oder zu den Kühen gelassen werden, ist ebenfalls sehr individuell. Die jüngsten, bis einige Wochen alten Kälber sind in vielen Fällen dauernd bei den Kühen, während die Kontaktzeit mit den Ammen und damit die Milchmenge für die grossen Kälber portioniert wird.

Eine Amme versorgt vier Kälber. Fotos: Claudia Schneider

Kälber gerecht behandeln

Es fällt immer wieder auf: Wenn die Kälber an den Kühen trinken dürfen, werden auf diesen Betrieben die Kälber alle gleich behandelt, es wird kein Unterschied gemacht, was aus ihnen wird; Mast- und Aufzuchtkälber laufen zusammen und sind im gleichen Stall untergebracht. Natürlich muss ein Mastkalb sicher an viel Milch kommen, wenn es den Anforderungen des Marktes gerecht werden soll. Aber heute, wo man weiss, dass man durch eine *ad libitum* Milchfütterung die gesünderen Kälber und später besseren Milchkühe bekommt, ist auch für die weiblichen Aufzuchtkälber die bislang **betriebswirtschaftlich begründete Begrenzung der Milchmenge nicht mehr vorrangig.**

Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht ist eine Einteilung der Milch eh schwierig. Die Kälber bekommen sehr viel Milch und entwickeln sich gut, sodass es naheliegt, diese auch als Schlachtkälber zu verkaufen, wodurch auch wirtschaftlich gesehen ein guter Erlös für den hohen Milcheinsatz zu erwarten ist.

Für Ammenbetriebe kann es aber sehr sinnvoll sein, sich nicht voll auf die Mastkälber zu konzentrieren, sondern auch **Mastremonten** aufzuziehen, also Kälber, die nachher auf der Weide, also nur mit Raufutter, weiterwachsen und erst mit ca. zwei Jahren geschlachtet werden. Je nach Milchmenge auf dem Betrieb oder je nach Saison kann der Betrieb damit die Wertschöpfung am besten auf dem eigenen Betrieb behalten.

Projekt mit Grossverteiler

Dass in der zweiten Jahreshälfte viel weniger Kälber geschlachtet werden als im Frühjahr, war ein Grund für **Coop,** zusammen mit Bio Suisse und dem FiBL, das Projekt *Bio Kälbermast an Müttern und Ammen* zu starten, das von 2018 bis 2020 lief.

Mastkälber, die am Euter trinken und auf die Weide durften, wurden zum **Natura-Veal-Preis bei Bell** abgenommen und ihre Schlachtdaten ausgewertet. Natura-Veal sind Kälber aus der Mutterkuhhaltung, die mit gut fünf Monaten geschlachtet werden.

Der Natura-Veal-Preis liegt eigentlich immer über dem Preis vom Bio-Kalb, das kann drei Franken pro kg Schlachtgewicht ausmachen, von daher war auch ein finanzieller Anreiz vorhanden, beim Projekt mitzumachen.
Fürs Projekt konnten Betriebe gefunden werden, die schon länger auf diese Art und Weise Kälber gemästet haben, aber es gab auch einige Betriebe, für die das Projekt der Grund war, es neu oder konsequenter auszuprobieren, die Kälber bei der Kuh trinken zu lassen.
Was sich bisher unabhängig von der Vielfalt der Betriebe, die auf diese Art und Weise mästen, gezeigt hat: Die vom Grosshandel gewünschte Schlachtkörperqualität zu erreichen war schwierig.

Problem Schlachtkörper-Qualität

Sicher hat der Futtermangel im 2018 auch eine Rolle gespielt. Doch ein weiterer Grund für die aus Grosshandelssicht mangelnde Schlachtkörperqualität war wohl die mangelnde Erfahrung der neu eingestiegenen Betriebe in der Beurteilung der Schlachtreife. Es braucht ein sehr gutes Auge und Übung in diesen Systemen. Wie viel Milch die Kälber trinken, kann man höchstens schätzen. Während man auf den Milchbetrieben noch eine ungefähre Ahnung von der Milchleistung der Ammenkühe hat, so ist das auf dem reinen Ammenbetrieb noch schwieriger abzuschätzen. Und wenn mehrere Kälber an einer Kuh saugen, wer hat dann wie viel bekommen? Auch bei der muttergebundenen Aufzucht sind das Fragen. Die Kuh behält Milch im Euter beim Melken, weil sie sie eigentlich dem Kalb geben möchte, und was man melkt, ist damit nicht der Rest, den das Kalb nicht getrunken hat, sondern noch weniger, weil Milch im Euter verbleibt.
Das Problem der Schlachtkörperqualität ist im Biolandbau auch ein grundsätzliches. **Die bestehenden Anforderungen des Marktes (ausserhalb der Direktvermarktung) orientieren sich an der konventionellen Kälbermast,** wo mit dem Einsatz von Milchpulver oder Milchaustauscher eine hochintensive Fütterung erfolgt. Diese Fütterung schafft es auch, dass die Genetik (also Veranlagung) der Tiere eine weniger grosse Bedeutung hat.
In dem genannten Projekt hat sich in Bezug auf die Genetik Folgendes gezeigt: Je höher der Milchrassenanteil, desto geringer die Schlachtkörperqualität. Die Fleischigkeit und die Fettabdeckung waren bei den Kälbern mit weniger als 50% Mastrassenanteil im Vergleich zu schlecht.
An diesem Punkt stellt sich die Frage, was wir mit den Kälbern aus der Milchviehhaltung machen, die nicht nachgezogen werden. Lösungen für diese Frage sucht im Moment das Forschungsprojekt *WertKalb – Innovative Strategien für eine ethische Wertschöpfung der Kälber aus der ökologischen Milchproduktion*, das von Instituten der Universität Hohenheim und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen (beide bei Stuttgart) wissenschaftlich durchgeführt wird. Es wurden erste Lösungsansätze entwickelt, wobei einer die Entwicklung und der Ausbau von kuhgebundenen Aufzuchtsystemen ist, die durch **besondere Vermarktungswege** die notwendige Wertschöpfung erzielen. Aber auch die Verlängerung der Laktation und Zwischenkalbezeit zur Verringerung der Kälberzahl oder die Förderung des Einsatzes von **Zweinutzungsrassen** oder geeigneten Kreuzungen von Milch- und Fleischrassen zur Verbesserung der Mastleistung sind Punkte, die genauer untersucht werden.

In Deutschland gibt es Initiativen im Bereich der kuhgebunden Kälbermast wie die *Erzeugergemeinschaft der Demeter-Heumilchbauern* oder die *Bruderkalb-Initiative.* Die Bruderkalb-Initiative wurde von der Demeter-Milchbäuerin Anja Frey in Hohenlohe in Nordwürttemberg initiiert.[2] Sie wollte ihre Kälber behalten und so aufziehen, wie sie es moralisch und ethisch vertreten konnte, und die nicht für die Milchviehhaltung benötigten direkt vermarkten. Heute vermarktet sie die Kälber von 30 Milchviehbetrieben mit kuhgebundener Kälberaufzucht.

Neue Ideen gesucht

In der Schweiz gibt es noch keine Vermarktung von Kalbfleisch in einem solchen Rahmen, aus dem Projekt mit Coop hat sich kein Programm entwickelt.

Gemeinsamer Weidegang von Milchkühen und ihren Kälbern.

Was es schon gibt: Demeter hat das Projekt *Rind im Glück.* Die Kälber bleiben die ersten drei bis fünf oder mehr Monate auf dem Geburtsbetrieb oder auf einem Ammenbetrieb, wo sie ihre Milch direkt ab Euter trinken und auf die Weide dürfen. Dann gehen sie als Mastremonten auf einen Weidemastbetrieb und werden dort gross. Ein Ausbau dieses Projektes unter Einbezug der Vermarktung der Milchprodukte ist der nächste geplante Schritt.
Es braucht noch viele Initiativen für all die Kälber von Milchvieh haltenden Betrieben. **Dass wir mit den Milchrassen an Grenzen kommen, ist deutlich geworden.** Die Tiere von Milchrassen wachsen anders und sind zu stark auf Milchleistung gezüchtet und können mit den einseitig auf Fleisch gezüchteten Tieren nicht mithalten, die als Massstab gelten.
Es ist schon eher die Frage, ob man die Kälber nicht deutlich älter werden lässt und nicht nur auf der Basis von wertvoller Milch, sondern von Grasland ernährt. Durch die Züchtung kam es, dass die Kühe heute zu viel Milch geben, auch die mit ‹niedriger› Leistung, sodass die Kälber länger als früher allein von Milch leben können; das bedeutet, dass die Kälber erst in etwas höherem Alter Gras und Kräuter brauchen, um satt zu werden, sich also ihre Entwicklung zum Wiederkäuer verlangsamt.
Doch könnte die regionale Vermarktung über kleinere Strukturen helfen, der Schlachtkörperqualität etwas weniger Gewicht zu geben. Die Bio Suisse und Demeter wollen in naher Zukunft mit den LandwirtInnen nach weiteren Lösungen suchen. Wer Interesse hat mitzudiskutieren, ist herzlich eingeladen, sich zu melden. ●

---

[1] *Claudia Schneider, FiBL Frick, Tierwohlberaterin und Futtermittelbeauftragte von Bio Suisse und Demeter: claudia.schneider@fibl.org, Tel. 062 865 72 28*
[2] *Ein Interview mit Anja Frey zur Bruderkalb-Initiative ist auf der vom Bioforum unterstützten Internetplattform* ***www.terrABC.org*** *veröffentlicht. Unter dem Schlagwort «Kuhgebundene Kälberaufzucht» sind dort auch zahlreiche Erfahrungsberichte und weitere nützliche Informationen zu «Kuhgebundene Kälberaufzucht» zu finden. (Red.)*